

gepflegt. Am Donnerstag den 7. Oktober wird er in das Krankenhaus gebracht, wo er am Freitag den 15. Oktober stirbt. Wieviel zahlte die Klasse a) an Krankengeld, b) an Sterbegeld, c) im ganzen?

## IV. In der Gemeinde.

### 1. Wie sah es in der „guten, alten Zeit“ in unserer Gemeinde aus?

(Vergleich mit den heutigen Zuständen.)

#### A. Berufs- und Bürgerkunde.

Wir wollen in den nächsten Wochen sehen, welche Aufgaben die Gemeinde heute zum Wohl ihrer Bürger erfüllt. Um diese Leistungen recht würdigen zu können, wollen wir uns jetzt einmal in eine frühere Zeit zurückversetzen, in eine Zeit, die so gern die „gute, alte Zeit“ genannt wird. In kurzen, kräftigen Strichen will ich Euch zeichnen, wie unsere Stadt in jener „guten, alten Zeit“ aussah.

Näherte man sich der Stadt, so sah man zunächst dicht gedrängt viele große und kleine Türme, nicht nur an Kirchen und Rathaus, an den Toren und in der Mauer, sondern auch zwischen den Häusern als Überreste alter Befestigung.

Während so die Stadt von außen als prächtiger Steinpalast eines Riesenkönigs erschien, wohnten in den engen Mauern die Leute dicht gedrängt. Die Straßen waren eng und schmal. Welche Straßen und Gassen erinnern noch heute an jene Zeit? Und diese Straßen waren ungepflastert. Nur in wenigen großen Städten wie in Aachen, Nürnberg, Ulm war der Hauptmarkt gepflastert. In anderen, wie in Frankfurt a. Main, wurden die Hauptstraßen durch Holzwellen, Sand und kleine Steine gebessert. Im allgemeinen aber war der Straßenschmutz eine wahre Plage. So galt es für die Rats- und Domherren als Entschuldigung, wenn sie bei zu argem Straßenschmutz in der Sitzung fehlten. Wurde auf einem Plage der Stadt ein Fest gefeiert, dann wurde er mit Stroh belegt. Daselbe durfte jeder Bürger vor seinem Hause tun. Wer bei schlechtem Wetter ausgehen mußte, fuhr in grobe Holzschuhe.

Und durch diese Gassen traben die Kühe, führt der Schäfer seine Herde auf die nahen Höhen. Die Schweine fahren durch die Haustüren auf die Straßen und suchen in dem Schmutz ihre